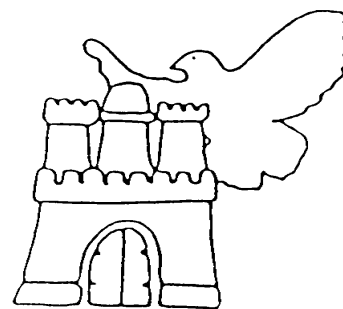


HAMBURGER FORUM

RUNDBRIEF NR. 03/15

www.hamburgerforum.org



20. April 2015

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde,

der Ostermarsch liegt hinter uns. Mit über 1000 Teilnehmenden haben wir bei strahlendem Osterwetter unseren Protest gegen die militarisierte Außenpolitik auf die Straße getragen. Es freut uns, dass wir mehr waren als beim letzten Ostermarsch. Auch in den Medien hatten wir ein schönes Echo. Auch wenn wir keinen unmittelbaren Erfolg auf das Handeln unserer PolitikerInnen haben, ist dies doch eine Ermutigung, unsere Alternativen für eine friedliche und zivile Entwicklung beharrlich zu vertreten.

Wir dokumentieren in diesem Rundbrief die Reden von Sönke Wandschneider, der für uns auf der Auftaktkundgebung sprach, und von Fredrik Dehnerdt von der GEW. Zudem haben wir den Rundbrief mit einigen Fotos vom Ostermarsch geschmückt. Die übrigen Reden werden im nächsten Rundbrief abgedruckt oder werden auf unserer Homepage zu finden sein.



Hamburger Ostermarsch 2015: Die Spitze

Jetzt liegen die Aktivitäten rund um den 70. Jahrestag der Befreiung vor uns. Dazu haben wir auf einem Flugblatt einige Veranstaltungen zusammengefasst, an denen wir beteiligt sind. Ihr findet es als Anlage zum Rundbrief. Für Hamburg ist hier besonders das Befreiungsfest zu nennen, das am 9. Mai ab 14 Uhr in den Wallanlagen stattfindet. Es wird vom Hamburger Bündnis „8. Mai 2015“ vorbereitet.

Außerdem unterstützen wir als Abschlussaktion des Friedenswinters die Demonstration in Berlin am 10. Mai. Wir haben uns überlegt, dass wir in Kleingruppen mit der Bahn anreisen wollen. Wer mitfahren will, trifft uns um 6 Uhr auf dem Hauptbahnhof am Infopoint in der Wandelhalle. In Fünfergruppen mit dem Schönen-Wochenend-Ticket kostet die Fahrt pro Nase 11,20 Euro. Wer nicht so früh aufstehen will, kann auch mit dem ICE fahren, muss sich dann jedoch schnellstmöglich um eine Fahrkarte kümmern, um noch einen Sparpreis zu bekommen. Rückreisemöglichkeiten ab Berlin starten um 16:01 (U-Bahn Bundestag), 17:05 oder 17:25 Uhr (Hauptbahnhof) mit Ankunft in Hamburg um 20:01, 20:07 oder 21:24 Uhr. Wir werden Fahnen und ein Transparent mitnehmen.

Nicht vergessen werden soll hier auch unsere Veranstaltung am 7. Mai zur Remilitarisierung. Nur zehn Jahre nach der Befreiung wurde eine der zentralen Lehren aus dem Sieg über den Faschismus – dass Deutschland entmilitarisiert wurde – wieder aufgegeben.

Wer sich stärker engagieren möchte, sei auf unsere nächsten Vorstandssitzungen mit Gästen hingewiesen, auf denen wir Inhalte und Formen unserer Aktionen diskutieren:

Dienstag, 5.5., 19.5., 2.6. und 16.6.15 ● 18:00 Uhr ● Curio-Haus ● Rothenbaumchaussee 15

Wer eingeladen werden möchte oder Anfragen und Anregungen hat, melde sich bitte bei uns – siehe unten.

Mit pazifistisch-antimilitaristischen Grüßen

Markus Gunkel

Hamburger Ostermarsch 2015

Fredrik Dehnerdt, 1. stellvertretender Vorsitzender der GEW Hamburg, auf der Abschlusskundgebung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Ostermärsche, mit denen wir – die GEW als Teil der Hamburger Friedensbewegung – unser Engagement für den Frieden auf die Straße tragen, haben eine jahrzehnte-



Hamburger Ostermarsch 2015: IPPNW auf dem Marsch

lange Tradition. Weltweit gibt es zurzeit etwa 30 Kriege. Wir setzen uns dafür ein, Konflikte mit zivilen Mitteln auszutragen. Militärische Mittel dienen nicht der Lösung von Konflikten, sondern der Durchsetzung wirtschaftlicher, politischer und militärischer Interessen. Wir sagen: Jeder Krieg ist eine Niederlage der Menschheit!

Heute fließen riesige Summen Geldes und immenses Potential menschlicher Arbeit und Intelligenz in die Rüstung. Das Ziel der Vereinten Nationen, künftige Generationen vor Krieg zu bewahren, wird durch sogenannte humanitäre Einsätze konterkariert. Deutschland baut die Bundeswehr von der Verteidigungsarmee zur Armee im weltweiten Einsatz um. Als drittgrößter Waffenexporteur befeuert Deutschland weltweit Konflikte und lässt zu, dass Atomwaffen modernisiert werden, statt sie endgültig zu verschrotten. Notwendig wäre hingegen, den Blick auf die Herausforderungen der Zukunft zu lenken: auf den Abbau von Ungleichheit und Armut ebenso wie auf den Aufbau von Infrastruktur und Gesundheitsfürsorge. Denn während Milliarden für Rüstung ausgegeben werden, stirbt weltweit jede Minute ein Mensch an Hunger und jeder sechste Mensch hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Wir bleiben dabei: Frieden schaffen ohne Waffen! Und das heißt auch: Abschaffung der Ausbildung an Waffen!

Mit Sorge beobachtet die GEW, dass sich die Bundeswehr in letzter Zeit verstärkt um größeren Einfluss in den Schulen bemüht. Es wurden Fälle bekannt, in denen Waffenschauen und Informationsveranstaltungen auf Schulhöfen und in Turnhallen stattfanden. Kooperationsabkommen

mit Landesregierungen unterstützen das offensive Vorgehen der Bundeswehr. Die Position der GEW ist klar: Bundeswehr raus aus Schulen!

Die politische Bildung – auch in Fragen der Sicherheitspolitik – gehört in die Hand der dafür ausgebildeten pädagogischen Fachleute und nicht in die von Jugendoffizieren. Die GEW betont: Lehrkräfte entscheiden souverän, ob sie in ihrem Unterricht externen Sachverstand hinzuziehen wollen oder nicht. Sie erziehen ihre Schülerinnen und Schüler zu demokratischem Handeln, Kritikfähigkeit, Gewaltfreiheit und Toleranz und beteiligen sie an allen wichtigen Entscheidungen der inhaltlichen und methodischen Gestaltung des Lernens.

Das werbende Auftreten der Bundeswehr in Einrichtungen der Arbeitsagentur, bei dem gezielt erwerbslose Jugendliche angesprochen werden, lehnen wir entschieden ab, weil hier letztlich für einen verfassungsrechtlich fragwürdigen und politisch abzulehnenden möglichen Kriegsdienst geworben wird. Die Schule ist kein Ort für die Rekrutierung von Berufssoldatinnen und -soldaten.

Wir fordern die Hamburger Arbeitsagentur auf, dem Beispiel der Kölner Arbeitsagentur zu folgen und weder Beratungen noch Werbeveranstaltungen der Bundeswehr anzubieten oder zu organisieren. Wir fordern die GEW-KollegInnen an Hamburger Schulen auf, uns auf geplante Besuche von Jugendoffizieren oder Berufswerbern der

Bundeswehr an ihren Schulen hinzuweisen und außerdem dem Beispiel des Robert-Blum-Gymnasiums in Berlin und der Käthe-Kollwitz-Schule in Offenbach – beide Trägerinnen des Aachener Friedenspreises 2013 – zu folgen und Konferenzbeschlüsse zu beantragen, die Bundeswehr nicht an ihre Schule einzuladen.

Wir sagen: Jeder Krieg ist eine Niederlage der Menschheit!

Wir bleiben dabei – Frieden schaffen ohne Waffen!

Danke!

Sönke Wandschneider, Hamburger Forum, auf der Auftaktkundgebung

Liebe Freundinnen und Freunde, seit nunmehr 55 Jahren bringen wir auch in Hamburg unseren Protest gegen Krieg und Gewalt auf die Straße und protestieren gleichzeitig für friedliche Lösungen internationaler Konflikte. Wenn wir uns den Globus anschauen, müssen wir zugeben, dass wir nicht sonderlich erfolgreich waren. Und wenn wir die Zahl der hier Versammelten ins Verhältnis setzen zu den weltweit aktuell mehr als 30 Kriegen mit ihren unzähligen Toten, Verstümmelten, Verletzten, Entwurzelten, Flüchtenden, dann müssen wir uns eingestehen, dass wir offensichtlich nicht klar genug waren, dass unsere Überzeugungen zwar sicher von vielen Menschen geteilt werden, aber sie nicht auf die Straßen treiben. Wir lassen uns von diesen deprimierenden Einsichten aber nicht entmutigen, wir werden nicht müde,

denn immerhin sind laut Umfragen zwei Drittel aller Bundesbürger gegen Kriegseinsätze der Bundeswehr im Ausland, die große Mehrheit lehnt Rüstungsexporte in Krisenregionen ab – Vielleicht auch mit ein Erfolg unseres Protestes.

Es geht aktuell um verschiedene Brennpunkte kriegerischer Auseinandersetzungen, an denen wir beteiligt sind oder waren: An erster Stelle steht sicher für viele von uns der Krieg im Osten der Ukraine, der zur Zeit pausiert auf Grund der letzten Übereinkunft von Minsk, an der dankenswerterweise auch die Bundesregierung beteiligt war. Aber der Terror dieses Krieges kann jederzeit fortgesetzt werden, die internationalen Beobachter der OSZE melden jeden Tag Granatbeschuss und Gewehrfeuer. Man muss kein sogenannter Putin-Versteher sein, um zu erkennen, dass es die EU und die NATO waren, die diese Krise befeuert haben. Die EU wollte die Ukraine durch ein Assoziierungsabkommen aus dem russischen Einflussbereich herausbrechen und stärker an sich binden und tat bass erstaunt, als Russland sich mit der Krim-Annexion dagegen wehrte. Sie war sicherlich völkerrechtswidrig, hätte aber vorhergesagt werden können und müssen, nachdem der rechte Mob den Maidan in Kiew erobert hatte. Eine kluge Außen- und Sicherheitspolitik, deren oberstes Ziel der Frieden sein sollte, hätte sich mit den berechtigten Interessen der russischen Führung vor den Bemühungen um die Ukraine befassen müssen. Stattdessen wurden die Ukraine-Oligarchen hofiert, ihre Statthalter mit vielen US-Dollars geschmiert und der demokratische Widerstand dagegen unterdrückt.

Einen Ausweg kann es nur geben, wenn sofort und ohne zeitliche Begrenzung die Verhandlungen wieder aufgenommen werden – es gilt immer noch: Verhandeln statt Schießen! Dabei sollte die NATO ihre provozierenden Manöver an der russischen Westgrenze sofort einstellen, im Baltikum, in Polen und anderswo, die NATO sollte ihr geplantes Raketenabwehrsystem – angeblich gegenüber einem Angriff aus dem Iran – unverzüglich abblasen und so einen notwendigen Beitrag zur Deeskalation leisten. Die in den USA immer lauter werdenden Rufe nach Waffenlieferungen für die Ukraine haben nicht den Frieden, sondern die Konfrontation zum Ziel. Deeskalation statt Provokation ist in dieser Krise Krieg verhindernd. Und das heißt, erste Schritte selbst zu tun, statt sie zunächst vom Feind zu fordern.

Das gilt auch für die zweite große Konflikt- oder besser gesagt Kriegsregion unserer Zeit: Der Nahe und der Mittlere Osten. Die Kriege im Irak, in Syrien, in Libyen haben nur Tote und Verletzte hinterlassen und darüber hin-



Sönke Wandschneider OSZE melden jeden Tag

aus Millionen von Flüchtlingen. Nicht nur die, die – wenn sie nicht ertrunken sind – bei uns landen, sondern vor allem die, die in ihren Ländern auf der Flucht sind vor dem IS oder sonstigen terroristischen Banden, weil ihre Häuser bombardiert und zerstört wurden, weil ihr Land voller Minen liegt oder mit sogenanntem abgereicherten Uran kontaminiert ist: Im eigenen Land auf der Flucht! Failed States, „gescheiterte Staaten“, gescheitert nicht am eigenen Unvermögen, sondern weil sie mit Krieg überzogen wurden und die Bewohner nur noch Chaos vorfanden. Und immer noch und immer wieder werden Debatten über notwendige militärische Interventionen geführt, werden Waffen auch in diese hochexplosive Region exportiert. Die aktuellen Angriffe saudi-arabischer Truppen gegen die aufständischen schiitischen Huthi-Rebellen im Jemen werden von einer Diktatur geführt, die zu den größten Waffenkäufern bundesdeutscher Rüstungsindustrie zählt. Aber, so versichert uns die Kanzlerin, Saudi-Arabien gehöre zu den Garanten deutscher Interessen. Da vergisst die Pastorentochter schon einmal ethische Skrupel, so sie denn welche



Der Marsch unterwegs

hatte. Stopp aller Rüstungsexporte zumindest in diese Gegend – das würde zumindest den selbstgesetzten Rüstungsexportrichtlinien Geltung verschaffen.

Das gilt auch für die Rüstungsexporte nach Israel und für die militärtechnologische Zusammenarbeit mit diesem Land. Von Israel sollen als Alternative zu den USA die von unserer Regierung gewünschten Drohnen gekauft werden – später dann auch zu bewaffnen. Israel ist das einzige Land im Nahen und Mittleren Osten, das über wenigstens einhundert Atomwaffen verfügt. Wie verrückt und amoralisch ist eigentlich eine Politik, die U-Boote – atomar ausrüstbar – zum Teil an Israel verschenkt mit dem Hinweis, dies sei auch eine Form der Wiedergutmachung. Als wenn das unüberbietbare Verbrechen, der Massenmord an den jüdischen Menschen in Europa, wiedergutzumachen ist durch günstige Rüstungslieferungen. Die modernsten U-Boote dienen ja nicht nur dem Schutz der Küsten Israels, sondern vor allem der atomaren Abschreckung.



Beim Friedensfest

Liebe Freunde, hoffentlich waren viele unter uns ähnlich entsetzt über das Ergebnis der Wahlen in Israel. Mit Benjamin Netanjahu wurde nicht nur ein kalter Krieger, sondern ein heißer Krieger par excellence wiedergewählt, wir erinnern uns sehr wohl an den 50-tägigen Gaza-Krieg im Sommer letzten Jahres mit mehr als 2100 palästinensischen Opfern, überwiegend Zivilisten, gegenüber 67 israelischen Toten – auch jeder von ihnen einer zu viel –, an den Ministerpräsidenten, der noch am Tage vor seiner Wiederwahl versprochen hatte, mit und unter ihm werde es keinen eigenen palästinensischen Staat geben; auch 48 Jahre nach der völkerrechtswidrigen Besetzung und Besat-



Am Infostand
zung des West-Jordan-Landes, des Gaza-Streifens, der Golanhöhen und Ostjerusalems. Wer hier für dringend notwendige scharfe Kritik an der israelischen Regierung selbst sorgt, ist hoffentlich offenkundig; wenn wir dies tun, werden wir als Antisemiten diffamiert. Frieden ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Fachleute rechnen mit einem neuen Krieg gegen die Hamas, d. h. gegen die Bevölkerung des Gazastreifens, in absehbarer Zukunft. Wenn die Existenz Israels, seine Sicherheit, sogar laut Frau Merkel zu unserer „Staatsräson“ zählt, frage ich mich z. B., was dies denn genau heißt im Kriegsfall mit einem der arabischen Staaten oder mit dem Iran?

Abrüsten, Verhandeln, Beendigung des neuen Kalten Krieges gegen Russland, Abbau von Feindbildern – das sind die Gebote der Stunde. Gemeinsam für den Frieden!

Manchmal beschleicht mich so etwas wie Hoffnung, wenn ich z.B. daran denke, dass die jahrzehntelange Feindschaft zwischen den USA und Kuba endlich durch Gespräche und Verhandlungen ihrem Ende zugeht – hoffentlich trägt diese Einschätzung nicht! Oder wenn ich höre, dass die zwölf Jahre dauernden Verhandlungen um das iranische Atomprogramm zu einem zumindest vorläufigen Ergebnis geführt haben auch gegen den Widerstand der Republikaner in den USA und Israels. Oder wenn ich erfahre, dass der „Waffenstillstand“ in der Ost-Ukraine zwar brüchig, aber nicht gescheitert ist, und auch das nur als Ergebnis von zähen, mühsamen Verhandlungen. Gemeinsam, nicht gegeneinander für den Frieden! Wir vertrauen darauf, dass eine Welt ohne Krieg möglich ist, nicht nur wünschenswert, sondern möglich!

In unserem Ostermarschaufruf 70 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus bekräftigen wir den Schwur der Häftlinge von Buchenwald 1945: „Die Vernichtung des Faschismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung; die Erreichung einer Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“.

Packen wir es an, trotz aller immer wieder hochkommenden Resignation und Verzweiflung. Wenn nicht wir, wer sonst sollte dafür sorgen. Wir brauchen allerdings einen langen Atem und manchmal so etwas wie Wiederbelebung.

In eigener Sache

Bei der Vorbereitung des Ostermarschs wurden wir in diesem Jahr mehrfach damit konfrontiert, dass die Unterschrift verweigert wurde, weil man die Befürchtung hatte, es könnten auch Leute unterschreiben, von denen man vermutete, sie würden den Montagsmahnwachen nahestehen. Das hat uns immer wieder ratlos gemacht – was soll man dazu sagen? Trost fanden wir in folgendem Text, in dem ein Künstler die Konsequenzen darstellt, die er in seinem Umfeld mit ähnlichen Anfeindungen gemacht hat:

„Ich fasse für mich also zusammen:

1. Andreas Popp* trinkt gerne Bier – deshalb soll ich kein Bier mehr trinken?
2. Der Papst erklärt sich für den Frieden – deshalb darf ich als Atheist nicht mehr dafür sein?
3. Der Ostermarsch in Hamburg ist „No go“ – in Wedel aber darf ich teilnehmen?

Ehrlich gesagt, das Schlimmste an der Linken ist ihre Fähigkeit, sich bei kleinsten aufkommenden Erfolgen, von bezahlten und nachplappernden WahrheitskämpferInnen wieder niedermachen zu lassen bzw. zu spalten. Für mich gilt immer noch: „Unsre Herrn, wer sie auch seien, sehen (säen) unsre Zwietracht gern, denn solange sie uns entzweien, bleiben sie doch unsre Herrn!“ Mein Fazit: Ich werde wieder „latschen“ – wieder in Hamburg!“

Peter Gutzeit, Künstler

* Neoliberaler „Wirtschaftsfachmann“ und aggressiver Demokratiefeind.

Wir danken Walter für die schönen Bilder.